

Bamberg, 16. 11. 2017

## I.

Herr Vizepräsident des Bayer. Landtags,  
Herr Professor Arloth,  
verehrte Frau Müller-Piepenkötter,  
lieber Herr Lückemann,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ich danke für die freundlichen Worte an meine Adresse, die wir soeben gehört haben.

Es ist ein große Freude für mich, ein prächtiges Geschenk zu meinem zurückliegenden Geburtstag, dass ich heute bei Ihnen sein darf

- in diesem Justizgebäude, mit dem mich so viele positive Erinnerungen verbinden,
- in dieser schönen, mit viel Liebe und Respekt restaurierten historischen Bibliothek,
- bei so vielen Kolleginnen und Kollegen, darunter nicht wenige, mit denen mich gemeinsame Arbeit wertschätzend und freundschaftlich verbunden hat und verbindet,
- zu einer Vortragsveranstaltung über die Perspektiven für den Opferschutz,
- mit der Bundesvorsitzenden des WEISSEN RINGS, der ehemaligen Justizministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Müller-Piepenkötter, meiner hochgeschätzten Nachfolgerin im WEISSEN RING.

Ich danke Präsident Lückemann, auf dessen Initiative diese Veranstaltung zurückgeht, und mit ihm der Juristischen Gesellschaft für Ober- und Unterfranken.

Ich danke dem WEISSEN RING für seine Mitwirkung und freue mich sehr, dass mit der Bundesvorsitzenden auch

der stellvertretende Bundesvorsitzende, Herr Zierke, langjähriger Präsident des BKA,

der Schatzmeister, Herr Wanninger,

die Bundesgeschäftsführerin, Frau Biwer

sowie die Landesvorsitzenden für Bayern-Nord, Herr Wittmann, und für Bayern-Süd, Herr Pabst, bei uns sind.

Sie haben also heute Gelegenheit, meine Damen und Herren, gleich mehrere der wichtigsten Führungspersönlichkeiten des WEISSEN RINGS kennen zu lernen. Ich denke, Sie, lieber Herr Arloth, werden diese Gelegenheit nutzen.

Ich danke ganz besonders und sehr herzlich Ihnen, liebe Frau Müller-Piepenkötter, für Ihr Kommen und für Ihr beeindruckendes, nachdenkliches und ermutigendes Referat. Ich habe Ihnen schon oft gesagt, wie froh ich bin, dass wir Sie damals als Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS gewinnen konnten. Es drängt mich, das heute zu wiederholen.

Und nicht zuletzt: Ich danke Ihnen allen, meine Damen und Herren, die Sie heute gekommen sind und damit Ihr Interesse für das Thema Opferschutz bekunden. Dass der Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz aus München zu uns gekommen ist, freut mich sehr.

Opferschutz war und ist ein Herzensanliegen für mich. Menschen sind vor Kriminalität zu schützen, wenn es geht, Opfer von Kriminalität dürfen nicht allein gelassen werden.

Ich kann mir kein Vortragsthema denken, das mich mehr interessiert.

## II.

Bei alten Menschen, das wissen Sie, meine Damen und Herren, gehen die Gedanken häufig zurück in die Vergangenheit.

Meine gehen heute zunächst zurück zu der Veranstaltung, die auch durchgeführt von der die Juristischen Gesellschaft für Ober- und Unterfranken und dem WEISSE RING, in Bamberg im März 2008 stattgefunden hat zum Thema „Der Strafprozess aus der Opferperspektive“. Gemeinsam mit Richard Oetker habe ich damals den WEISSEN RING vertreten und wir haben versucht darzustellen, er aus eigenem leidvollen Erleben, ich aus der Sicht des WEISSEN RINGS, was aus der Opferperspektive im Strafprozess an Verbesserungen schon erreicht wurde und was noch nicht.

Ich denke auch an eine Veranstaltung in Pommersfelden im April 2012 mit dem Thema „Opferschutz im Strafverfahren – wo stehen wir?“, Herr Wittmann erinnert sich bestimmt. Es ging erneut um eine Bilanz. Wir haben dabei auch die Frage erörtert, was bewirkt hat, dass es Mitte der achtziger Jahre gelungen ist, das Opfer aus der „prozessualen Randposition, in die es im Strafverfahren abgedrängt worden war“ -so ein Ausdruck Peter Rieß-, herauszuholen und in den Fokus des Strafprozessgesetzgebers zu stellen. Wir meinten, dass die Empfehlungen des Deutschen Juristentags von 1984 dabei eine wichtige Rolle gespielt haben, auch Anstöße aus dem Ausland und aus internationalen Organisationen (den Vereinten Nationen, dem Europarat) und nicht zuletzt die überzeugende Aktivität des WEISSEN RINGS. Bei unserer Bilanz konnten wir 2012 erneut erfreuliche Fortschritte feststellen.

Heute hat Frau Müller-Piepenkötter für uns eine aktuell Bilanz gezogen, hat uns gezeigt, dass es noch einmal gut weiter gegangen ist mit dem Opferschutz in den letzten Jahren, dass viel erreicht wurde, und trotzdem noch Handlungsbedarf besteht. Das zu hören ist eine Freude und zugleich ein Appell.

### III.

Wenn ich die Gedanken ganz weit zurückschweifen lasse in die Geschichte des Opferschutzes, lande ich 1976 bei der Gründung des WEISSEN RINGS.

Ganz klein fing das damals an. 11 Personen waren es, die sich auf Initiative von Eduard Zimmermann in Mainz zusammenfanden, um den Verein zu gründen. Gute Namen waren da versammelt, gewiss, aber es war doch nur ein kleines Häuflein von Engagierten.

Es ging, das wissen Sie, dann rasant aufwärts mit dem WEISSEN RING.

Eine große Zahl von Mitgliedern und Unterstützern konnte vom WEISSEN RING gewonnen werden.

Es ist gelungen, bundesweit eine flächendeckende, leistungsfähige Hilfsorganisation aufzubauen, in der, unterstützt von tüchtigen Profis, Tausende von ehrenamtlichen Mitarbeitern tätig sind,

Differenzierte Hilfsangebote wurden entwickelt, vielen, vielen Opfern konnte geholfen werden.

Enge und gute Verbindungen wurden geschaffen zu Medien und Politik.

Intensive Überzeugungsarbeit wurde geleistet auf allen Ebenen der Gesellschaft.

Das trug Früchte. Es trug dazu bei, dass es voranging mit dem Opferschutz:

Die rechtliche Stellung des Opfers wurde deutlich verbessert. Wir hatten schon das Opferentschädigungsgesetz. Nun wurde die Stellung des Opfers im Strafprozess, beginnend mit dem Opferschutzgesetz von 1986, in vielen kleinen Schritten insgesamt deutlich verbessert.

Opferschutz ist heute ein Anliegen, dessen Berechtigung kaum jemand in Frage stellt. Zu seiner Weiterentwicklung liegen viele Vorschläge auf dem Tisch. Frau Müller-Piepenkötter hat dazu Ausführungen gemacht.

Meine Damen und Herren!

Manchmal staune ich, was sich in doch nur 30, 40 Jahren bei der Wahrnehmung und Behandlung von Opfern alles zum Positiven geändert hat.

Im Rückblick auf diese Erfolgsgeschichte leite ich für mich selbst, gestatten Sie mir zum Schluss diese persönliche Bemerkung, etwas sehr Ermutigendes ab:

Auch in unserer technisierten, durchorganisierten und international vernetzten Welt, die zuweilen als kalt und herzlos erlebt wird, hat private Initiative, hat das Engagement Einzelner, Weniger, eine Chance, wenn man sich für ein wichtiges humanitäres Anliegen, für Menschen in einer Notlage, einsetzt.

Es mag oft mühsam sein, mag zäh vorangehen, Rückschläge geben, aber es ist nicht aussichtslos. Wenn man dran bleibt, nicht müde wird, immer wieder die Anliegen herauszustellen, um die es geht, wenn man mit gutem Beispiel vorangeht, kann man tatkräftige und kreative Mitstreiter finden, diese auch zusammenhalten auf dem Weg zu dem gemeinsamen Ziel,

man kann Unterstützung bekommen bei vielen Bürgerinnen und Bürgern im Land, in den Medien, in Verbänden, in der Politik, auch in der Wissenschaft. und nicht zuletzt in Justiz und Verwaltung.

Ist das nicht ermutigend? Es ist oft eine Riesearbeit, die da zu leisten ist, aber wenn sie gelingt, belohnt sie sich auf das Schönste.

Ich bin sehr, sehr dankbar, dass ich das beim Thema Opferschutz miterleben durfte, in der Justiz, in der Wissenschaft und im WEISSEN RING.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, meine Damen und Herren!